



Unser Gemeindekurier



Herausgeber: Gemeinde Nobitz

mit Amtsblatt

**1. Ostthüringer
Blasorchester Nobitz e.V.**
unter der Leitung von Maik Gräfe
präsentiert

*Ein Festival
der Melodien*

**Sonntag, 21. April 2013,
15.00 Uhr
Landestheater Altenburg,
Großer Saal**

Karten erhalten Sie zum Preis von 9,- €
über das Gemeindeamt Nobitz
(Tel.: 0 34 47/3 10 80).
Restkarten am Tag der Veranstaltung
an der Tageskasse.

Historisches



Zwei wichtige Fakten zur Frühgeschichte unserer Gemeinde

1. Die slawische Besiedlung

In der Zeit vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. bewohnte der germanische Stamm der Hermunduren Teile unserer Gegend. In der Nachbarschaft siedelten die Makromannen und die Quaden. Sie kamen wahrscheinlich aus dem Norden, setzten über die Elbe und schoben die dort siedelnden Kelten über den Kamm des Thüringer Waldes. Zur gleichen Zeit kamen die Angeln und Warnen aus dem Norden und trafen auf die Hermunduren. Diese vermischten sich mit ihnen und bildeten einen neuen Stammesverband mit dem Namen „(Hermun)Düringer“ = Thüringer.

Das friedliche Zusammenleben der Stämme wurde erst unterbrochen, als die Große Völkerwanderung begann. Vieles in Bezug auf die Völkerwanderung ist immer noch unklar, wie die Frage: wodurch die Wanderung überhaupt ausgelöst wurde. Meine Theorie ist, dass die Nomaden auf ihrer Suche nach neuem Weideland der Sonne folgten, die ja bekanntlich auch von Ost nach West zieht. Historische Tatsache ist jedoch, dass die Hunnen im Jahre 375 die mongolische Steppe verließen und gen Westen zogen.



Einfall der Hunnen in Germanien, Foto: Internet

Sie taten dies nicht, um Land zu erobern und in Besitz zu nehmen, denn das würde ihrem gewohnten Lebensstil als Nomaden nicht entsprechen, nein, sie taten es als Eroberer, nach dem Motto: überfallen, plündern, rauben, zerstören und töten.

Diese marodierenden Überfälle der Hunnen wurden mit solch einer Regelmäßigkeit wiederholt,

dass sie fast jeden Sesshaften zur Verzweiflung brachten und in die Flucht trieben. Das führte über 300 Jahre lang zu einer Wanderung der Menschen von Ost nach West.

Glücklicherweise war das Gebiet des heutigen Mitteleuropa nicht so dicht besiedelt, so gab es noch viele Fluchtwege. Im Westen und Süden stießen die germanischen Stämme aber schon bald an die Grenzen des Römischen Reiches. Obwohl das Römische Reich schon im Niedergang begriffen war, hatte es aber noch so viel militärische Macht, die Flüchtenden an seinen Grenzen aufzuhalten.

Doch schon bald erkannte auch das Römische Reich die Bedrohung durch die Hunnen, und es machte sich die Flüchtlingswelle zunutze. Die Römer erlaubten den Flüchtlingen, sich an den Grenzen des Römischen Reiches niederzulassen und verlangten, dass sie als eine Art von Grenzsoldaten fungierten. So kam es, dass die meisten germanischen Stämme, die früher in Mitteleuropa lebten, sich an den Grenzen des bereits geteilten Römischen Reiches wiederfanden. So saßen die Schwaben in der Nähe des Bodensees, obwohl sie an die Ostsee gehörten, die Bajuwaren in Bayern, obwohl sie ursprünglich in Böhmen sesshaft waren, Teile der Sachsen, Friesen und Angeln landeten auf den Britischen Inseln, obwohl sie aus dem Gebiet des heutigen Norddeutschlands bzw. Dänemarks stammten.

Nur unsere hier eingesessenen Hermunduren haben relativ standhaft ihr Gebiet behauptet. Sie wurden nur ein paar Kilometer westwärts vertrieben und sind dann in den Stamm der Thüringer aufgegangen. Deshalb nennt man die Thüringer heute auch noch scherzhaft die „Fußkranken der Völkerwanderung“ Bei dieser territorialen Neuordnung der Stämme ist es bis heute geblieben.

Nach 75 Jahren des Terrors erhielten die Hunnen im Jahre 451 eine vernichtende Niederlage in der Schlacht bei Troyes in Mittelfrankreich,

die auch die „Schlacht auf den Katalaunischen Feldern“ genannt wird, und als zwei Jahre später ihr berühmtester Heerführer Attila starb, brach das Hunnenreich zusammen. Aber sie hatten in ihrer Schreckensherrschaft erreicht, dass große Teile des heutigen Mitteleuropa praktisch menschenleer waren. Und genau das war die Gelegenheit für die West-Slawen, ihr Gebiet nach Westen auszudehnen. Nachdem der Stamm der Thüringer von den Franken im Jahr 531 unterworfen wurde, war das nun die östliche Grenze des starken Fränkischen Reiches, die in etwa dem Verlauf der Saale entsprach.



Attila der Hunnenkönig, Foto: Internet

Das ursprüngliche Gebiet der Westslawen lag in Ostpolen und der Westukraine. Die Slawen lebten wie die Germanen in Stammesverbänden. Von einem solchen Stamm, genannt die Sorben, wurde nun unser Territorium bewohnt.

Zu dieser Zeit schlägt auch die Geburtsstunde vieler Dörfer unserer Gemeinde. Die meisten Bürger unserer Gemeinde wissen, dass alle hiesigen Ortsnamen mit der Endung „itz“ alte slawische Orte sind, was aber nur die halbe Wahrheit ist, denn Ortsnamen mit der Endung „a“, „au“ oder „itschen“ weisen auch auf slawische Siedlungen hin, wie Kosma (Chozmin), Knau (Knowe) oder Dobitschen (Dubscen).



Die Slawen fallen in den Osten Germaniens ein

Es gibt mehr als 200 Orte in Ost-Deutschland, die in ihrem Ortsnamen die Endung „itz“ haben. Alle diese Orte sind slawischen Ursprungs. Die Endung „itz“ in früherer Zeit geschrieben „ice“, bedeutet im Slawischen „Ort des ...“ Der Hauptteil des Wortes war dann die Charakterisierung bzw. der Name einer betreffenden Person oder die Beschreibung des Ortes. Doch darüber mehr in einem anderen Artikel. *Fortsetzung folgt...*

Rainer Schulze

Wichtige Telefonnummern



Bereitschaft Zweckverband ZAL

Wasser/Abwasser	0172 7998833
Wasserversorgung	0172 7998834
Abwasserentsorgung	0172 7998836

Störungsnummer

BgA-Gebiet der ehem. Gemeinde Saara

Wasser/Abwasser	0171 3813189
-----------------	--------------

enviaM-Störstelle

Energieversorgung	0180 2305070
Gasversorgung	03447 8660
PI Altenburger Land	03447 4710
Notruf	112
Polizei	110
Giftnotruf	0361 730 730
Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst	03447 371111

Redaktionsschluss für den Gemeindekurier

Mittwoch, den 10.04.2013

(Erscheinungstag des Gemeindekuriers ist Samstag, 20.04.2013)

Redaktion / Anzeigenannahme:

Gabriele Hertzsch, Tel.: 03447 3108-21
hertzsch@gemeinde-nobitz.de

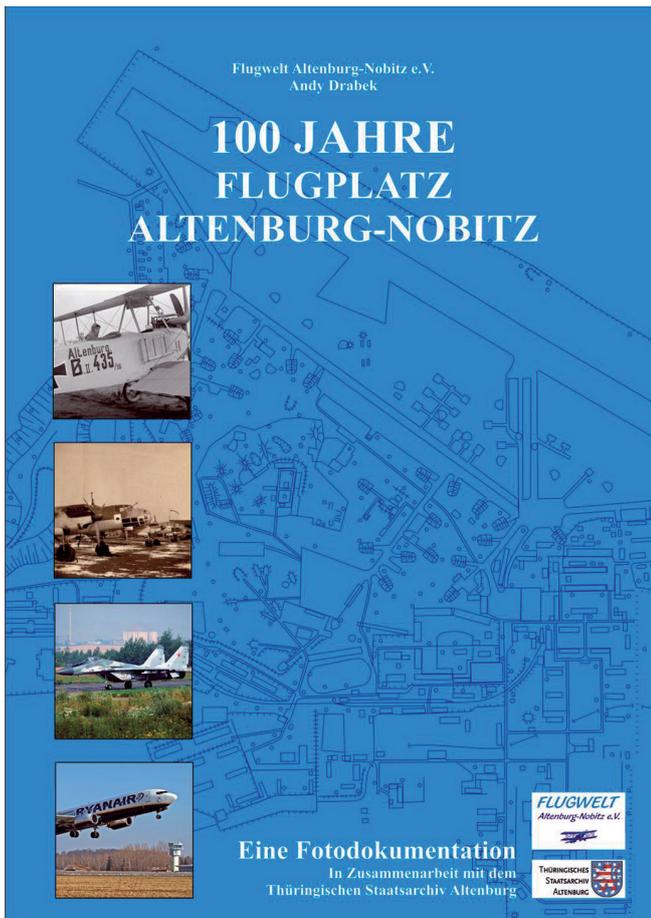
Informationen



100 Jahre

Flugplatz Altenburg-Nobitz

Der Flugplatz Leipzig-Altenburg ist einer der ältesten noch existierenden Flugplätze Deutschlands. Vor genau 100 Jahren wurde am Rande des Leinawaldes der Flugstützpunkt offiziell eingeweiht, obwohl dort schon seit 1909 Fluggeräte landeten.



Anlässlich dieses Jubiläums hat das Museum Flugwelt einen knapp 200 Seiten fassenden Bildband in A4-Größe herausgebracht, welcher ab sofort für 29,95 Euro zu haben ist.

Dieses Fotobuch gibt einen Einblick in die facettenreiche Geschichte des Platzes. Über 800 Fotos und Dokumente, Luftbilder und Lagepläne (s/w, Farbe) von der Kaiserzeit bis zur Gegenwart versetzen den Betrachter an einen Ort voller Geschichte, Menschen und Technik.

Besonders die Zeit der Sowjetischen Streitkräfte von 1945 bis 1992 wurde noch nie so umfangreich dargestellt.

Die Historie dieser 100 Jahre vereint Begriffe wie Fliegende Kisten, Düsenjäger, Flugplatzfeste, Kernwaffen, Urlaubsflieger, Kriegsrüstung, Gefangene, Schulkinder, unterirdische Anlagen und Flugzeugmuseum.

Begeben Sie sich auf eine Zeitreise - erleben Sie 100 Jahre Flugplatz Altenburg-Nobitz! **Das Buch ist erhältlich im Museumsshop, welcher werktags von 09:00 bis 14:00 Uhr geöffnet ist.**

Das Museum hat nun wieder am Wochenende von 10:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Es erwartet Sie eine völlig umgestaltete Ausstellung mit vielen neuen Exponaten und Informationen zur Flugplatzgeschichte.

Flugwelt Altenburg Nobitz e. V.

www.fwan.de

Tel.: 03447 515033

Martina Wolfram



Altenburger Luftfahrtgeschichte bis 1945

Ab sofort in der Gemeindeverwaltung Nobitz zu erwerben!

Neuerscheinung



22,80 €

ISBN 978-3-938777-27-5